

5. Fastensonntag im Lesejahr A, 29. März 2020 Evangelium: Johannes 11,1-45

Die öffentlichen Gottesdienste fallen derzeit aus.

Wir vom Bibelwerk bieten in den kommenden Wochen daher an, die Lesungen der Sonntage mit Impulsen als Lectio Divina, als geistliche Schriftlesung, zu lesen und sich so mit vielen anderen Christinnen und Christen in Schriftmeditation und Gebet zu verbinden.

Das Wort Gottes lesen, sich von ihm beschenken zu lassen, den eigenen Blick weiten, nicht allein sein, Fürbitte für andere halten: so können wir uns miteinander verbinden und uns von Gott neue Perspektiven schenken lassen.

LECTIO DIVINA: IN EINEN DER LESUNGSTEXTE EINTAUCHEN UND SICH BESCHENKEN LASSEN

Gebet

Noch bevor wir dich suchen, bist du bei uns.

Bevor wir noch deinen Namen kennen,
bist du schon da.

Öffne unser Herz für das Geheimnis,
in das wir aufgenommen sind:

Dass du uns zuerst geliebt hast
und dass wir das Leben in Fülle finden dürfen mit dir.

Nicht, weil wir gut sind, dürfen wir uns dir nähern,
sondern weil du uns immer schon liebst,

Gott, du Quelle des Lebens.

(frei nach GL 6,1: F. Cromphout /A. Von Laere / L. Geyseis / R. Lenaers)

Aus dem Johannesevangelium, Kapitel 11

¹ Es war ein Mann krank,
Lazarus aus Betanien,
dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta.

² Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt
und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte;
deren Bruder Lazarus war krank.

³ Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht:
Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.

⁴ Als Jesus das hörte, sagte er:
Diese Krankheit führt nicht zum Tod,
sondern dient der Verherrlichung Gottes.
Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

⁵ Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus.

⁶ Als er hörte, dass Lazarus krank war,
blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

⁷ Danach sagte er zu den Jüngern:
Lasst uns wieder nach Judäa gehen.

⁸ Die Jünger sagten zu ihm:

Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen
und du gehst wieder dorthin?

⁹ Jesus antwortete:

Hat der Tag nicht zwölf Stunden?
Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an,
weil er das Licht dieser Welt sieht;

¹⁰ wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an,
weil das Licht nicht in ihm ist.

¹¹ So sprach er.

Dann sagte er zu ihnen:

Lazarus, unser Freund, schläft;
aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.

¹² Da sagten die Jünger zu ihm:

Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

¹³ Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen,
während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

¹⁴ Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt:

Lazarus ist gestorben.
¹⁵ Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war;
denn ich will, dass ihr glaubt.
Doch wir wollen zu ihm gehen.

¹⁶ Da sagte Thomas, genannt Didymus – Zwilling –,
zu den anderen Jüngern:

Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!

¹⁷ Als Jesus ankam,

fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

¹⁸ Betanien war nahe bei Jerusalem,

etwa fünfzehn Stadien entfernt.

¹⁹ Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen,
um sie wegen ihres Bruders zu trösten.

²⁰ Als Marta hörte, dass Jesus komme,
ging sie ihm entgegen,
Maria aber blieb im Haus sitzen.

²¹ Marta sagte zu Jesus:

Herr, wärst du hier gewesen,
dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

²² Aber auch jetzt weiß ich:

Alles, worum du Gott bittest,
wird Gott dir geben.

²³ Jesus sagte zu ihr:

Dein Bruder wird auferstehen.

²⁴ Marta sagte zu ihm:

Ich weiß, dass er auferstehen wird
bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.



²⁵ Jesus sagte zu ihr:

Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt,

wird leben, auch wenn er stirbt,

²⁶ und jeder, der lebt und an mich glaubt,

wird auf ewig nicht sterben.

Glaubst du das?

²⁷ Marta sagte zu ihm:

Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist,

der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

²⁸ Nach diesen Worten ging sie weg,

rief heimlich ihre Schwester Maria

und sagte zu ihr:

Der Meister ist da und lässt dich rufen.

²⁹ Als Maria das hörte,

stand sie sofort auf und ging zu ihm.

³⁰ Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen;

er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

³¹ Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten,

sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging.

Da folgten sie ihr,

weil sie meinten, sie gehe zum Grab,

um dort zu weinen.

³² Als Maria dorthin kam, wo Jesus war,

und ihn sah,

fiel sie ihm zu Füßen

und sagte zu ihm:

Herr, wärst du hier gewesen,

dann wäre mein Bruder nicht gestorben.

³³ Als Jesus sah, wie sie weinte

und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren,

war er im Innersten erregt und erschüttert.

³⁴ Er sagte:

Wo habt ihr ihn bestattet?

Sie sagten zu ihm:

Herr, komm und sieh!

³⁵ Da weinte Jesus.

³⁶ Die Juden sagten:

Seht, wie lieb er ihn hatte!

³⁷ Einige aber sagten:

Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat,

hätte er dann nicht auch verhindern können,

dass dieser hier starb?

³⁸ Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt

und er ging zum Grab.



Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

³⁹ Jesus sagte:

Nehmt den Stein weg!

Marta, die Schwester des Verstorbenen,
sagte zu ihm:

Herr, er riecht aber schon,
denn es ist bereits der vierte Tag.

⁴⁰ Jesus sagte zu ihr:

Habe ich dir nicht gesagt:
Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

⁴¹ Da nahmen sie den Stein weg.

Jesus aber erhob seine Augen
und sprach:

Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.

⁴² Ich wusste, dass du mich immer erhörst;
aber wegen der Menge, die um mich herumsteht,
habe ich es gesagt,
damit sie glauben,
dass du mich gesandt hast.

⁴³ Nachdem er dies gesagt hatte,
rief er mit lauter Stimme:

Lazarus, komm heraus!

⁴⁴ Da kam der Verstorbene heraus;
seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt
und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.

Jesus sagte zu ihnen:

Löst ihm die Binden
und lasst ihn weggehen!

⁴⁵ Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren
und gesehen hatten, was Jesus getan hatte,
kamen zum Glauben an ihn.

Ich lese den Text

Ich lese den Abschnitt in Ruhe (mehrfach) gründlich durch und versuche ihn zu erfassen. Dabei helfen mir die Fragen:

- Viele Menschen(gruppen) sprechen und handeln. Welche Beziehungen haben sie untereinander? Welche Gefühle werden sichtbar? Wer hat wem etwas zu sagen?
- Was überrascht mich an Maria und Marta, wenn ich an ihre Darstellung im Lukasevangelium denke (Lk 10,38-42)?

Der Text liest mich

Ich höre, was mir der Text für mein Leben und Glauben sagen kann:

- Was fällt mir schwer zu glauben? Wo melde ich Widerspruch an wie Marta?



- Wie wäre es, wenn Jesus auch mir zurufen würde: „Komm heraus!“
Ich nehme dieses Wort mit in den Tag und die Woche.

Wissenswertes zum Text

Die Erzählung von der Erweckung des Lazarus ist gewissermaßen die Fortsetzungsgeschichte des letzten Sonntags-Evangeliums (Joh 9). In V. 37 erinnern die ZuschauerInnen uns ausdrücklich daran: „Wenn er doch dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er nicht verhindern können...?“ Auf der symbolischen Ebene ist es das „Licht“ (V. 9-10), das diese Erzählung mit der Blindenheilung verbindet und zusammen mit vielen anderen Licht-Worten im Johannesevangelium (JohEv) ein Text-Gewebe bildet (vgl. z.B. Joh 1).

Jesus steht also vor einer neuen, noch größeren Herausforderung: Mit der Heilung des Blindgeborenen befreit er einen Menschen zum **Sehen**; hier nun geht es darum, einen Menschen (wieder) zum **Leben** herauszurufen. Darum – um das volle Leben – geht es schließlich. Deshalb ist die Erweckung des Lazarus im JohEv das letzte und größte der sieben „Heils-Zeichen“ (griechisch: *semeia*), die Jesus wirkt.

Eingebettet in die Zeichen-Handlung der Erzählung ist ein echtes „Glanzlicht“ des JohEv, das Messias-Bekenntnis der Marta: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus (= Messias) bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll“ (V. 27). In der Mitte dieses Evangeliums steht das zentrale Bekenntnis, dass Jesus wirklich der Gesalbte Gottes ist - aus dem Mund einer Frau. Nur noch an einer einzigen anderen Stelle im Neuen Testament finden wir ein solches Messias-Bekenntnis, nämlich in Mt 16,18; dort hat Petrus diesen (einen) Moment der Erleuchtung. Aber während das Petrus-Bekenntnis und die nachfolgende Zusage Jesu, auf diesen Felsen seine Kirche bauen zu wollen, eine enorme Nachwirkung für die Ämtertheologie der Kirche und (katholischerseits) für die Theologie des Papstamtes entwickelt hat, gibt es kein vergleichbares „Marta-Amt“ in der Kirche. Eher steht der Name „Marta“ bei uns für Gastfreundschaft und Geschäftigkeit, wie sie Marta in Lk 10,38-42 zugeschrieben - und gleich von Jesus kritisch kommentiert - werden. Einige apokryphe Evangelien und der patristische Theologe Hippolyt zählen Marta allerdings zu den Frauen am Ostermorgen, die die ersten Zeuginnen der Auferweckung sind. Marta als Apostelin - was könnte sich nicht alles daraus ergeben!

Zum Weiterlesen und Weiterdenken

Der auferstandene Christus kommt, um im Innersten des Menschen ein Fest lebendig werden zu lassen. Er bereitet uns einen Frühling der Kirche: Eine Kirche, die über keine Machtmittel mehr verfügt, bereit, mit allen zu teilen, ein Ort sichtbarer Gemeinschaft für die gesamte Menschheit. Er wird uns genügend Phantasie und Mut dazu geben, einen Weg zur Versöhnung zu bahnen. Er selber wird uns bereit machen, unser Leben hinzugeben, damit der Mensch nicht mehr des Menschen Opfer sei.

Gezeichnet vom Alltag, mit Fehlern und Schwächen, mit Sorgen und Nöten unseres Lebens.
Herr, da sind wir.

Offen für dein Wort, das immer Vergebung meint.

Offen für deine Botschaft, die immer Freude bringt. Herr, da sind wir.

Bereit zur Umkehr. Bereit zum Frieden. Bereit zum Leben.

Herr, da sind wir.

Gemeinschaft von Taizé



Lesetipp

Mehr zum Marta-Bekenntnis können Sie auf folgender Internet-Seite nachlesen: <https://wir-sind-kirche.at/liturgische-texte/gibt-es-einen-biblischen-grund-das-frauenamt-zu-wuenschen>

Mit diesem Angebot einer Lectio Divina zu den Lesungstexten der Fastensonntage grüßen wir Sie ganz herzlich aus dem Bibelwerk. Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit dem Wort Ihnen in diesen schwierigen Zeiten Mut, Zuversicht und Kraft gibt.

Diesen Impuls hat für Sie Dr. Ursula Silber, stellv. Vorsitzende des Katholischen Bibelwerks e.V. und Rektorin im Martinushaus Aschaffenburg, vorbereitet.



Die biblischen Lesungen der Fastenzeit Eine Reise mit dem Gottesvolk Israel durch Tod zum Leben

Lesend reisen in der Fastenzeit

Die Leseordnung der Fastenzeit nimmt uns mit auf eine Reise durch Erfahrungen von Tod und Leben. Im Paradies (1. Fastensonntag): Der Mensch wird von Gott als lebendiges Wesen erschaffen und mit Lebensatem beschenkt. Gleich die nächste Szene ergänzt: der Mensch ist sterblich, nackt vor Gott und vor den anderen.

Gott lässt die Menschen in dieser Situation jedoch nicht allein. Ebenso wie er die Menschheit ins Leben ruft, so erwählt er nun Abraham (2. Fastensonntag). Durch ihn sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Das erwählte Volk Israel steht für Segensweitergabe: Durch Israel verwandelt Gott die Todesgeschichte der Menschheit in eine Lebensgeschichte.

Dass der Weg in das Land des Lebens mühsam und beschwerlich ist, muss das Volk Israel in der Wüste immer wieder erfahren. Aber es erfährt auch, dass Gott selbst hier Lebensquellen sprudeln lässt (3. Fastensonntag).

Die Hoffnungsgeschichte setzt sich am 4. Fastensonntag fort, indem David erwählt und zum König gesalbt wird. Mit der Lesung am 5. Fastensonntag wird die Heilsgeschichte in die Zukunft hinein geöffnet: Der Geist Gottes belebt die toten Gebeine (Ez 37). Damit wird der Bogen zurück zum 1. Fastensonntag geschlagen: Der Lebensatem, den Gott den Menschen zum Leben schenkt, wird nun einem ganzen Feld von Totengebeinen eingehaucht. Im Grunde treffen sich Ostern, Pfingsten und der Tag der Auferstehung von den Toten in diesem Text.

Die Texte beleuchten sich gegenseitig

In der Liturgie wird die Jesusgeschichte der Geschichte Israels an die Seite gestellt. Jede der alttestamentlichen Lesungen findet im Evangelium eine Entsprechung: Während das erste Menschenpaar in Versuchung geführt wurde, hat Jesus der Versuchung widerstanden. Der Berufung des Abraham steht die Verklärungsgeschichte, die Offenbarung Jesu als der geliebte Sohn Gottes, an der Seite. Und wie Mose dem Volk die Quelle in der Wüste eröffnet, so offenbart sich Jesus am Jakobsbrunnen selbst als Quell lebendigen Wassers. Genauso entsprechen die Erwählung Davids und das messianische Handeln Jesu am Blindgeborenen einander. Die Belebung der Totengebeine findet ihre Bestätigung im Evangelium von der Erweckung des Lazarus.

Prof. Dr. Egbert Ballhorn, Vorsitzender des Katholischen Bibelwerks e.V.

